

R 1029 A

# Reichenhaller Tagblatt



1940

DER GRENZBOTE

2004

Die kostenfreie Heimatzeitung für die Kreistadt Bad Reichenhall und die umliegenden Gemeinden

Heft Nr. 1, 1. Jahrgang 194

Dienstag, 6. April 2004

Verleger: Helmut Hein, Reichenhall, Postfach 100, 84040 Reichenhall, Tel. 08741/200-100, Fax 08741/200-101, E-Mail: h.hein@reichenhall.de

## LOKALES

Dienstag, 6. April 2004

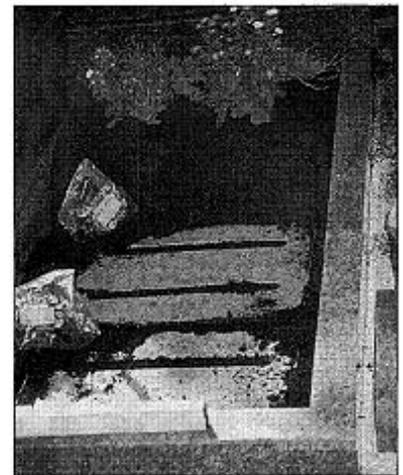
Statt gejammert einfach nachgedacht

# Mit simpler Idee zur pfiffigen Patentlösung

Reichenhaller Steuerberater und sein Freilassinger Kunde erfinden Grabbewässerung



Über den kaum sichtbaren Einfüllstutzen wird nur wenige Male pro Jahr Wasser eingefüllt.



Unter der Erde verschwindet der Kasten.

**BAD REICHENHALL, (ze) - Der Jahrhundert-Sommer im vergangenen Jahr bescheerte den Freunden exotischer Pflanzen eine gedeihliche Ernte, aber auch der heimischen Wirtschaft: Der tägliche, zeitaufwändige Gang zum Grab der Lieben brachte einen Reichenhaller Steuerberater und seinen Kunden aus Freilassing auf eine Idee, für die inzwischen das Patentverfahren läuft und die den heimischen Firmen, wie Monz in Ainring oder Nevoga in Freilassing, neue Aufträge sichert. Albert Neumayer und Jochen Dutschmann tüftelten an einem Bewässerungssystem, das nicht nur Arbeit, sondern auch kostbares Trinkwasser spart. Oberbürgermeister Wolfgang Heitmeier stellt sich hinter das „Reichenhaller Pilotprojekt“ und ist begeistert: „Das ist gut für die Wirtschaft und für die Umwelt.“**

Sie sind keine Daniel Düstentriebs, die zerstreut in ihrem Labor an Erfindungen tüfteln, keine Professoren, die hinter verschlossenen Türen über Formeln grübeln: Albert Neumayer ist Steuerberater in Bad Reichenhall und sein langjähriger Klient Jochen Dutschmann hat eine Montagefirma in Freilassing.

Bei einer Besprechung im vergangenen Jahre erzählte Dutschmann, dass er wegen des Berufsverkehrs eindreiviertel Stunden unterwegs war, nur um ein Grab auf dem Friedhof in Salzburg zu gießen. In diesem Jahrhundert-Sommer ging ihm das jeden Tag so. Der Gedanke, es müsse etwas gehen, damit derartige Belastungen verringert werden können, ließ die beiden von da an nicht mehr los.

Sie beließen es aber nicht beim Nachdenken, sondern entwickelten einfach ein Bewässerungssystem für Gräber. Und erkannten, dass es eine echte Innovation mit zahlreichen Alleinstellungsmerkmalen darstellt. Inzwischen wurde es beim Europäischen Patentamt in München angemeldet. „Alle Vorprüfungen haben wir bestanden, spätestens im Oktober sollten wir das Patent bekommen“, schildert Neumayer dem Reichenhaller Tagblatt/Freilassinger Anzeiger. Über Dr. Otto Bernbauer, Mitglied einer Münchner Patentanwaltskanzlei, wickelt der Reichenhaller alles ab.

Das System besteht im Wesentlichen aus einer frostsicheren und bruchfesten Depotwanne und einem Einfüllstutzen. Neben den rein technischen Aspekten war es wichtig, die richtige Größe für die Systemelemente he-

rauszufinden. Dazu wurden entsprechende Messungen auf zahlreichen Friedhöfen zwischen Bad Reichenhall und München durchgeführt. Als das ideale Maß stellte sich eine Größe von 45 mal 60 Zentimeter heraus, so dass das System in die überwiegende Mehrzahl aller Gräber passt. Die Wanne hat ein Fassungsvermögen von rund 15 Litern. Der Wasservorrat bei normalen Witterungsverhältnissen reicht etwa einen Monat.

Bequem, umweltfreundlich, sparsam und leicht zu handhaben: „Es ist erstaunlich, dass es dies nicht schon länger gibt“, ist Oberbürgermeister Wolfgang Heitmeier von der Erfindung begeistert. Gerade der Einspareffekt beim Wasser und damit verbunden auch ein natürlicher Abbauprozess in der Erde unter der letzten Ruhestätte überzeugt das Stadtoberhaupt. Die weiteren Vorteile sind: volle Ausnutzung des Regenwassers, Überbrückung langer Trockenperioden, keine Verbrennungen an der Bepflanzung sowie kein Kälteschock durch zu kaltes Wasser.

Bei der Vorstellung der Erfindung in St. Zeno waren Friedhofsverwalter, Steinmetz, Bestattungsunternehmer sowie die Vertreter der Kommune beeindruckt. Als besonders erfreulich bezeichnet Heitmeier, dass von Bad Reichenhall in Umweltfragen schon oft weit reichende Impulse ausgegangen seien. Das neuartige Bewässerungssystem sei ein weiteres Beispiel dafür.

Eine hydrogeologische Stellungnahme über das System, die ein von der Industrie- und

Handelskammer für München und Oberbayern bestellter Sachverständiger für Grundwasser und Grundwasserreinigung anfertigte, bestätigt die Umweltfreundlichkeit: „Durch die Depotwanne erfolgt eine Optimierung der Bewässerung. Ein Wasserstau an der Grabsohle und damit eine Beeinträchtigung der Zersetzungsprozesse werden vermieden.“

Bedenken gibt es durchaus, unter anderem von gelehrten Gärtnern, räumt Helmut Hein ein, der für die Erfinder das System vermarktet. Er hält dem entgegen, dass „sicherlich einige traditionelle Tätigkeiten dieser Berufsgruppe abnehmen werden, diese aber durch neue und andere eine Kompensation erfahren können, die durchaus auch wirtschaftlich interessant sein dürften“.

Um das System auf den Markt bringen zu können, war einiges an Forschungs- und Entwicklungsarbeit notwendig. Zunächst gab es einen Prototypen aus Holz. Dann wurden die Werkzeuge für die Produktion gebaut. Dafür wurden fünf Tonnen Stahl verarbeitet. Jede gefertigte Form wiegt etwa 2.300 Kilo. Für die Produktion haben Neumayer und Dutschmann schließlich mit der Firma Nevoga in Freilassing ebenfalls eine heimische Firma gefunden. Heute ist es bereits erhältlich in diversen Geschäften im Landkreis.